

Die Wehrpflicht während des Vietnam Krieges

In den Vereinigten Staaten von Amerika wurde, während ihrer Kriege, oft die Wehrpflicht eingeführt. Das heißt, dass junge Männer für ihr Land in den Krieg ziehen mussten.

Während des Vietnam Krieges meldeten sich etwa zwei Drittel der Soldaten freiwillig, der Rest wurde zwangsrekrutiert. Zu Beginn des Krieges wurden die Namen aller Männer im Alter zwischen 18 und 25 Jahren notiert. Diese mussten sich dann bei einem örtlichen Musterungskomitee melden, wo ausgewertet wurde, ob ein Mann wehrtauglich war. Obwohl dieses System jeden gleich behandeln sollte, wurden hauptsächlich Männer, die aus armen Familien oder aus Arbeiterfamilien stammten, als Kriegstauglich eingestuft. Nur sehr wenige Männer, die aus reichen Familien stammten, mussten in den Krieg ziehen.

„Draft dodgers“

Personen, die es schafften der Wehrpflicht zu entgehen, wurden oft „Draft dodgers“ genannt. Je mehr junge Männer in den Vietnam geschickt wurden, desto mehr versuchten es, der Wehrpflicht zu entgehen, und es gab mehrere Möglichkeiten dieses Ziel legal zu erreichen. Denn Männer, die unter physischen oder mentalen Krankheiten litten oder verheiratet waren, mussten nicht in den Krieg ziehen. Aus diesem Grund täuschten Viele Krankheiten vor, bestochen das Musterungskomitee, oder heirateten kurzfristig. Es ist bemerkenswert, dass viele Jener, die es auf solche Weisen schafften den Krieg zu entgehen, aus reichen Familien stammten. Andere flohen in ein neutrales Land, wie Mexico oder Kanada, um der Wehrpflicht zu gehen.

Die Lotterien

Wer dann schlussendlich in den Krieg ziehen musste, und wer nicht, entschied eine Lotterie. Am 1. Dezember 1969 fand jene Lotterie statt, die bestimmen sollte in welcher Reihenfolge die wehrtauglichen Männer ihren Wehrdienst verrichten mussten. Um diese Reihenfolge zu bestimmen, wurden 366 blaue Plastikkapseln in einen Glasbehälter geleert. Auf jeder dieser Kapseln stand ein Datum, inklusive dem 29. Februar. Anschließend wurden die Kapseln gezogen. Der 14. September war das erste gezogene Datum, und somit wurde diesem Datum die Zahl „001“ zugewiesen, dem Zweitem gezogenen Datum, der 24. April, die Zahl „002“, und so weiter. Dieser Prozess wurde

fortgesetzt, bis jedem Datum eine Zahl zugewiesen wurde. Diese Zahlen bestimmten, in welcher Reihenfolge die wehrtauglichen Männer ihren Wehrdienst leisten mussten. Bis zum Ende des Krieges mussten alle wehrtauglichen Männer, denen die Zahlen „001“ bis „195“ zugeteilt wurden, ihren Wehrdienst leisten. Nicht jeder der 2.215.000 betroffenen Männer musste seinen Wehrdienst in Vietnam leisten. Viele wurden auch in den U.S.A. oder in Europa stationiert.

Der Vietnamkrieg in Filmen

In den 1980er Jahren entstanden um die 300 Filme zum Vietnamkrieg. Nur wenige Filme entstanden tatsächlich während des Vietnamkriegs, die meisten entstanden erst später. Oft wird der Vietnamkrieg von diesen Filmen als unnötig, ungerecht und grausam dargestellt. Einige der Filme versuchen, den Vietnamkrieg so realistisch wie möglich darzustellen, während andere dem Krieg spöttisch oder lustig nachstellen.

Viele dieser Filme zeigen das Leben der einfachen Soldaten, und mit welchen Problemen sie während des Krieges zu kämpfen hatten, und welche psychologischen Auswirkungen der Krieg auf sie hatte.

„Full Metal Jacket“

Der Film „Full Metal Jacket“ ist ein britisch-amerikanischer Anti-Kriegsfilm aus dem Jahr 1987. Der Film erzählt die Geschichte von einigen US-Marines. Den ersten Teil des Filmes verbringen sie in einem Ausbildungslager, wo sie kahl rasiert und militärisch ausgebildet wurden. Während der Ausbildung wurden die Rekruten von einem Vorgesetzten tyrannisiert, und der Film zeigt, dass die Soldaten oft schon während der Ausbildung unter psychologischen Problemen litten.

Nach der Ausbildung werden die Soldaten nach Vietnam versetzt, wo sie am Kriegsgeschehen teilnehmen. Dieser Teil des Filmes zeigt, dass jeder Beteiligte unter dem Krieg leidet, sowohl Zivilisten, als auch Soldaten beider Seiten. Nur wenige der Soldaten, die im ersten Teil des Filmes gemeinsam ausgebildet wurden, überlebten den Krieg.

„Platoon“

Platoon ist ein Kriegsfilm aus dem Jahr 1986 der sich mit dem Thema Vietnamkrieg auseinandersetzt. Der Film erzählt die Geschichte eines jungen Collegeabbrechers namens Chris, der sich freiwillig zum Kriegsdienst in Vietnam meldet. Doch der Krieg ist ganz anders als er erwartet hatte. Er erfährt, dass das Leben der Soldaten wenig wert ist, erlebt wie seine Kameraden sterben und wird von Offizieren tyrannisiert. Der Film zeigt weiters, dass viele der Soldaten Drogen missbrauchten um mit den Gräueln des Krieges klarzukommen.

Proteste gegen den Vietnamkrieg

In den USA entstanden im Laufe der Zeit viele verschiedene Protestbewegungen gegen den Vietnamkrieg. Viele der Gegner des Vietnamkriegs in den USA waren Studenten.

Widerstand der Studenten

In den USA setzte sich eine Protestbewegung ganz besonders gegen den Vietnamkrieg ein, die sogenannte SDS. (Students for a Democratic Society = Studenten für eine demokratische Gesellschaft) Diese organisierten zum ersten Mal 1965 auf der Universität von Michigan einen Protest, bei dem 500 Personen erwartet wurden, allerdings kamen ganze 3000. Einen Monat später organisierte die SDS einen Marsch auf Washington für die Beendigung des Vietnamkrieges, an welchem 25000 Personen teilnahmen. Ebenso in 1965 verkündete die SDS offiziell ihren Widerstand gegen den Krieg, welcher in mehreren Zeitungen veröffentlicht wurde.

- Die SDS verkündete dabei folgende Aussagen:
- Die SDS ist der Meinung, dass der Krieg in Vietnam das Ende der Hoffnung auf ein demokratisches Amerika sei.
- Die SDS glaubt, dass amerikanische Jugendliche, wenn sie eine freie Wahl hätten, lieber in ihrem eigenen Land und auch in fremden Ländern eine Demokratie aufbauen würden, als die Bevölkerung in Vietnam zu quälen.

Die SDS forderte außerdem den Präsidenten der USA auf, dass sie anstatt in den Krieg zu ziehen und morden zu müssen lieber in Krankenhäusern und Schulen helfen wollen.

1968 hatte die SDS bereits über 100000 Mitglieder, viele davon wurden eingesperrt, weil sie ihre Wehrpflicht verweigerten. Manche von ihnen wurden bei Demonstrationen sogar getötet. Insgesamt fanden so über 221 größere Demonstrationen statt.

Agent Orange

Agent Orange war ein sehr starkes Herbizid (=Unkrautbekämpfungsmittel), welches von den Streitkräften der USA im Vietnamkrieg eingesetzt wurde um die Ernte im Nordvietnam so wie die Waldunterschlüpfen der Vietkong zu zerstören. Unter dem Codenamen „Operation Ranch Hand“ wurden mehr als 75 Millionen Liter an verschiedenen Herbiziden über dem Vietnam und Laos zwischen 1961 und 1971 versprüht. Agent Orange, welches die tödliche Chemikalie Dioxin beinhaltet, war das meist verbreitete Herbizid. Es wurde später bewiesen, dass Agent Orange ernst zu nehmende Gesundheitsprobleme auslöst, unter anderem: Krebs, Geburtsfehler, Ausschläge sowie starke psychische (den Verstand betreffende) Probleme. Davon betroffen waren nicht nur vietnamesische Einheimische, sondern auch später zurückkehrende Soldaten der USA sowie deren Familie.

Auswirkungen von Agent Orange

Weil Agent Orange die tödliche Chemikalie Dioxin beinhaltet, hatte es sowohl sofortige als auch langzeitige Auswirkungen. Dioxin ist nämlich ein sehr anhaltendes chemisches Mittel, welches für viele Jahre in der Umwelt bleibt. Besonders lange haftet es im Boden, in Seen oder in Flussböden. Außerdem lagert sich Dioxin im Fett der Tiere, wie zum Beispiel Fische oder Vögel ab. Dadurch werden Menschen ebenso betroffen, wenn sie diese essen. Den meisten Kontakt mit Agent Orange hatten Menschen durch Nahrungsmittel wie zum Beispiel Fleisch, Milchprodukte und Eier.

Bereits wenn man Agent Orange nur für kurze Zeit ausgesetzt ist können bleibende Schäden auftreten. Manche dieser Schäden sind zum Beispiel Leberschäden, starke Hautkrankheiten, Schäden der Muskulatur und des Herzens.

Ungeborene Kinder sind besonders anfällig für diese Chemikalie, weswegen Agent Orange außerdem für sehr viele Fehlgeburten verantwortlich war.